

# CHRONICLE

---

AGNIESZKA MAC

## BERICHT ÜBER DAS 37. LINGUISTISCHE KOLLOQUIUM IN JENA (25.-27. SEPTEMBER 2002)

Das 37. Linguistische Kolloquium hatte im Jahr 2002 das Vergnügen, in den Gebäuden der Friedrich-Schiller-Universität in Jena zu weilen. Die Tagung wurde von zwei Instituten veranstaltet: dem Institut für Germanistische Sprachwissenschaft und dem Institut für Anglistik und Amerikanistik. Sie fand vom 25. bis zum 27. September statt. Das Thema der Konferenz war: *Sprache und die modernen Medien (Language and the Modern Media)*. Es war sehr interessant und zugleich einzigartig, sich mit den neuesten Entwicklungen und Möglichkeiten der Medien und ihrem Einfluss auf die Sprachwissenschaft an der so traditionsreichen Universität zu beschäftigen. Der Tagungsort befand sich im Universitätshauptgebäude, das nach Abriss des alten Schlosses in den Jahren 1905/06 errichtet wurde. Sehenswert waren nicht nur der Gebäudekomplex, sondern auch die Räumlichkeiten und vor allem die repräsentative Aula mit Ferdinand Hodlers berühmtem Gemälde „Auszug deutscher Studenten in den Freiheitskrieg von 1813“. Die Spuren der prominenten Professoren und Dozenten sind im Übrigen sowohl an der Universität als auch überall in der Stadt zu finden, erwähnt werden sollen hier als Beispiele nur Georg Wilhelm Friedrich Hegel und Friedrich Schiller.

Wer ein Tag vor der Konferenz eingereist war, hatte schon die Gelegenheit, am Warming up im Restaurant „Ratszeise“ teilzunehmen. Es waren jedoch nur einige Personen, die sich an diesem ersten Abend trafen. Die meisten reisten erst am Morgen vor der Konferenzöffnung an. Die Tagung begann in der schon erwähnten Aula im Universitätshauptgebäude mit der Begrüßungsansprache des Dekans der Philosophischen Fakultät, der die Teilnehmer in seinem und im Namen des Rektors der Friedrich-Schiller-Universität, Herrn Prof. Dr. Karl-Ulrich Meyn, willkommen hieß. Die Versammelten wurden natürlich auch von Herrn Prof. Dr. Rolf Herwig (Institut für Anglistik/Amerikanistik), dem Hauptveranstalter begrüßt, dessen Worten ein von den Studenten des Phonetik-Seminars vorbereitetes musikalisches Programm folgte. Dieses brachte den Tagungsteilnehmern auf eine lustige Art und Weise die Aussprache der deutschen Vokale, Wörter und das Rezitieren von Gedichten näher.

Im Anschluss an die offizielle Eröffnung hielt Herr Prof. Dr. Ulrich Ammon aus Duisburg den ersten Plenarvortrag zum Thema *Die internationale Stellung der deutschen Sprache und das Internet*, in dem er zunächst über den Gebrauch der deutschen Sprache in Vergangenheit und Gegenwart auf der ganzen Welt, unter besonderer Berücksichtigung Europas, berichtete (Wirtschaftssprachen, Wissenschaftssprachen u.ä.) und anschließend auf die Bedeutung des Deutschen im Internet einging (nur eine geringe Zahl der Webseiten existieren auf Deutsch, etwa 9%).

Nach dem Plenarvortrag und einer kurzen Kaffeepause begaben sich die Teilnehmer in ihre Sektionen, die sechs Themenkreise umfassten: Grammatik/Grammar, Sprache der Medien/Media Language, Sprachtheorie/Theory of language, Textlinguistik und Pragmatik/Text Linguistics and Pragmatics, Phonetik und Phonologie/Phonetics and Phonology, Sprachenlernen/Language Learning und Wortbildung/Word formation.

Am ersten Konferenztag, der mit kurzen Unterbrechungen bis 18.30 Uhr dauerte, wurden Vorträge gehalten, die dem Konferenzthema am nächsten standen, einige sollen hier erwähnt werden: *Short Message Systems (SMS) als Medium der Kommunikation*, *Neue Medien im DaF-Unterricht. Einige Hinweise zur Nutzung authentischer Materialien im DaF-Unterricht*, *The benefits of controlled languages for machine translation*.

Die meisten Vorträge waren jedoch allgemein gehalten und haben sich mit verschiedenen Aspekten der Linguistik beschäftigt, viele davon stützten sich auf den kontrastiven Vergleich des Deutschen und der Muttersprache der Vortragenden Person, wie zum Beispiel: *Textsortenspezifik als Desiderat in der deutsch-polnischen und polnisch-deutschen kontrastiven Linguistik*, *Erscheinungsformen der generischen Ausdrücke im Deutschen und im Ungarischen. Eine kontrastive Analyse*.

Ich nahm zum ersten Mal am Linguistischen Kolloquium teil und muss auf der einen Seite feststellen, dass ich doch mehr, am Thema der Konferenz orientierte, Beiträge erwartet hatte. Diese Meinung vertraten auch einige andere Teilnehmer, die sich gerade aufgrund dieses Themas für die Teilnahme an der Konferenz entschieden hatten. Mit Genugtuung nahmen diese Personen Gespräche in den Pausen und an den Abenden auf, in denen Gedanken, Ideen und Erfahrungen zum Thema „Medien“ ausgetauscht wurden. Auf der anderen Seite gestattete es gerade dieser ziemlich frei gehaltene Rahmen vielen Wissenschaftlern, die passende unter den oben genannten und inzwischen zur Tradition der Tagung gewordenen Sektionen für sich finden. So gab es auch Vorträge, in denen „Werbung“ im Mittelpunkt stand, wie zum Beispiel *Der Reiz des Fremden: Wie die Werbung fremdsprachliche Elemente und fremdes Kulturgut als Verkaufsargumente*

einsetzt, oder auch Referate aus dem Gebiet der Übersetzungswissenschaft, wie zum Beispiel *Semantische Figuren in der Übersetzung*.

Der zweite Tag begann mit dem Plenarvortrag *Computational Linguistics Now and Then* von Herrn PD Dr. Steffan Müller aus Jena. Die Vorträge am zweiten und dritten Konferenztag wurden nur bis zur Mittagspause gehalten, weil im Rahmen der Konferenz auch ein kulturelles Programm angeboten wurde. Diesmal waren es Ausflüge nach Eisenach oder Weimar mit anschließendem festlichen Abendessen auf der Wachsenburg (*Drei Gleichen*). Sowohl diejenigen, die den Nachmittag in Weimar, umgeben von Goethe- und Schiller-Denkmalern, verbrachten, als auch die Teilnehmer des Rundgangs auf der Wartburg bei Eisenach, wo man an jeder Ecke auf Denkmäler stößt, die mit der Geschichte Deutschlands eng verbunden sind, waren von der Besichtigung begeistert. Ebenso war das Abendessen auf dem Schlossberg im als ritterlichen Saal eingerichteten Schlossrestaurant für alle ein unvergessliches Erlebnis.

Zum kulturellen Programm am ersten Tag gehörte auch der Empfang im Universitätshauptgebäude sowie eine Führung durch die Stadt, wo man auf Schritt und Tritt sowohl der Kultur der Klassik und Romantik begegnet, deren geistiges Zentrum Jena um 1800 war, als auch der Kultur der Gründerzeit. Akademisches Treiben prägt seit jeher das Flair der Saalestadt. Die rund 19 000 Universitäts- und Fachhochschul-Studenten bilden ein Fünftel der Stadtbevölkerung. Die Wissenschaft ist in dieser Stadt eng mit der Wirtschaft verbunden, deren bestes Beispiel die Firma Jenoptik darstellt.

Zum abschließenden Teil der Tagung gehörte die Plenarsitzung, in der beschlossen wurde, dass das 38. Linguistische Kolloquium im Jahre 2003 durch das Germanistische Institut der Katholischen Péter-Pázmány-Universität in Piliscsaba (bei Budapest) in Ungarn organisiert wird. Danach folgte die Danksagung an die Veranstalter des 37. Linguistischen Kolloquiums, die für die Vorbereitung und den erfolgreichen Ablauf der Konferenz gesorgt hatten.

Am Ende möchte ich noch hinzufügen, dass Polen auch diesmal durch eine starke Gruppe von Vertretern verschiedener Universitäten und Hochschulen repräsentiert wurde, zu denen unter anderem die Adam-Mickiewicz-Universität in Poznań, die Rzeszower Universität und die Warschauer Universität gehörten.